

# Prof. Dr. Julien Favre

Autor(en): **O.R.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 25

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## † Prof. Dr. Julien Favre.

Am 5. Juni starb in Altenryf (Freiburg) infolge Schlaganfall Hm. Herr Dr. Julien Favre, Professor am Lehrerseminar Altenryf. Schon längere Zeit leidend, mußte er seit zwei Jahren den Unterricht am Seminar aussetzen. Er suchte in verschiedenen Kurorten Heilung von seinem Nervenleiden, ohne Erfolg. Am Vorabend vor seinem Tode begab er sich, anscheinend gesundheitslich besser, von Freiburg nach seinem lieben Altenryf und brachte am Sonntag — nach langer Unterbrechung — Gott dem Herrn am Altare wieder das hl. Opfer dar. Am Nachmittag trat der Todesengel rasch an ihn heran und holte ihn hinüber ins Reich des ewigen Lichtes, wo sein göttlicher Meister ihm die Krone des Lebens geben wird.

Dr. Favre, geb. 1864, stammte aus Baulruz, verlebte aber seine Jugendzeit in Gillarens, zur Gemeinde Bromasens gehörend. Nachdem er die Primarklassen hinter sich hatte, besuchte er das Kollegium in Thonon, dann St. Michel, St. Moritz und Schwyz, um schließlich am Kollegium St. Michael die Gymnasialstudien mit dem Baccalaureat abzuschließen. Mit seinen späteren besten Freunden Mgr. Bobet und Dr. Clément studierte er ein Jahr in Innsbruck, um dann mit dem späteren verdienten Bischof Bobet am Diözesanseminar sich auf den Priesterstand vorzubereiten. Im Jahre 1891 zum Priester geweiht, wurde er mit seinem besten Freunde Bischof Bobet an die katholische Universität Freiburg zum Weiterstudium geschickt; während der spätere Bischof Bobet sich den Dr. theol. erwarb, schloß Favre seine Studien mit dem Lizentiat in der Theologie ab im Jahre 1893. Nachdem er zwei Jahre eifrig als Vikar in Assens (Waadt) und Yverdon tätig gewesen, ernannte ihn der Staatsrat des Kantons Freiburg zum Spiritual und Professor der Religion und Literatur am Lehrerseminar in Altenryf. Arbeitsam und wissensdurstig hörte er von Altenryf aus noch Vorlesungen über französische Literatur an der erwähnten, von ihm sehr beliebten und verteidigten Universität und schloß nach Ausarbeitung einer äußerst zeitraubenden, umfassenden, sehr gut zensierten Dissertation über «Lacordaire orateur» diese Studien ab mit dem Docteur-ès-lettres.

In Altenryf wirkte Dr. Favre als Spiritual in allen seinen gottesdienstlichen Handlungen, besonders als tüchtiger Prediger,

als Beichtvater der barmherzigen Schwestern und vor allem der ihm sehr anhänglichen Schüler ausgezeichnet, nicht zum wenigsten durch die genaue Zeiteinhaltung. Zu Liebediensten, ganz besonders auf religiösem Gebiete, war er immer mit Freuden bereit, nur mußte man den Mut haben, ihn darum zu bitten. — Als Professor der Religion wirkte er äußerst segensreich. Seine umfassenden theologisch-philosophischen Studien gestatteten ihm, seinem Unterricht besonders eine apologetische Richtung zu geben, um so seinen lieben Zöglingen allseitig begründete, felsenfeste Wahrheiten mit auf den Lebensweg zu geben. Die umfassenden Kenntnisse der Philosophia perennis des großen hl. Thomas v. Aquin kamen ihm besonders auch beim Literaturunterricht zu statten; denn mit seinem philosophischen Scharfblick konnte er philosophisch-theologische Irrtümer leicht entdecken und die jungen Leute mit sicherer Hand auf literarische Klippen hinweisen oder sie gefahrlos an denselben vorbeiführen.

Seit der Gründung der deutschen Abteilung erteilte Dr. Favre auch dort Religionsunterricht, und seine deutschen Schüler haben ihm, dem gelehrten und frommen Mann, nicht weniger als die französischen, viele religiös-philosophische Fingerzeige zu verdanken. An dieser Stelle verdient Dr. Favre ganz besonders eine Ehrenmeldung für seine korrekte Haltung der deutschen Abteilung gegenüber; denn in „kritischen Zeiten“ — und es gab solche — hatte die deutsche Abteilung stets einen aufrichtigen Berater, Freund oder klugen Vermittler. Wenn wir sagen, daß Altenryf in Dr. Favre in religiös-philosophischer und pädagogischer Hinsicht eine mächtige Stütze — wenn nicht die mächtigste — verloren gegangen, so kann dies ganz besonders auch die deutsche Abteilung von sich aus sagen.

Nebst seinem Unterricht hatte der arbeitssame Mann noch Muße, Vorträge im Institut des Hautes Etudes oder anläßlich des Ferienkurses 1914 zu halten. Von seinen Veröffentlichungen sind besonders anerkanntenswert: «Lacordaire à Metz» und die Biographien seines liebsten Freundes, Mgr. Bobet, mit dessen Tod seine Krankheit schnelle Fortschritte machte, und eine Biographie über den ebenso früh verstorbenen Prof. Masson. Vor allem sei aber erwähnt seine überaus verdienstreiche Hingabe, mit

der er sich während etwa 15 Jahren als Chefredaktor dem «Bulletin pédagogique» widmete. Gott wird die vielen Stunden, die er der guten Sache opferte, aufgeschrieben und gewogen haben!

So hatte Dr. Favre einen ausgedehnten Wirkungskreis, tätig im Unterricht, als Redaktor, als Verfasser zahlreicher, kleinerer und größerer Abhandlungen in der «Semaine catholique», «Bulletin pédagogique». Er nahm teil an vielen Sitzungen zur Besprechung pädagogischer Fragen, war auch ein Förderer und Anhänger der „Schweizerische Schule“ — stand über dem Nationalitätenprinzip und suchte in französischen und deutschen Werken Gutes zu holen und zu verbreiten.

Dr. Favre war ein Mann der Arbeit und des Gebetes — aber ohne Aufsehen zu erregen. Im Auftreten war er scheinbar etwas „aristokratisch“, aber wer das Glück hatte, ihn näher kennen zu lernen, wird gestehen müssen, daß in dieser äußerlich vielleicht etwas harten Schale eine goldlautere, kindlich fromme, geduldige Seele wohnte. Erbauend war seine Geduld zu Zeiten seiner „von vielen nicht verstandenen Krankheit“. Er faßte seine Krankheit sehr ernst auf und vergangenen Sommer tat er den Ausspruch: „Sich beklagen ist dumm, beten ist besser und sich vorbereiten am besten!“ Sein großes Pflichtbewußtsein entlockte ihm bisweilen im vertrauten Kreise das Wort: es ist höchst unangenehm, Professor zu sein und seiner Pflicht nicht obliegen zu können. „Arbeite und bete“ war das

Grundprinzip seines Lebens — beides zog er unnötigem Geschwätz vor, obwohl er in vertrauten Kreisen ein sehr angenehmer Gesellschafter war. Ging er von Freiburg nach Altenryf zu Fuß oder vom Tram hinunter in die Tiefe von Altaripa, so betete er vielfach den Rosenkranz, „das Beste, was er eben tun könne“, meinte er etwas lächelnd.

Wenn ein so überaus verdienstreicher Mann zu Grabe getragen wird, werden wir uns nicht wundern, daß die Teilnahme an der Beerdigung eine große war. Das Requiem, unter Assistentz mehrerer Priester, wurde vom Direktor der Anstalt, H. D. Direktor Dessibourg, gehalten. Nach der Beerdigung war ein gemeinsames von der Erziehungsdirektion gestiftetes Mittagessen in Posieux, wobei H. D. Direktor Dessibourg in einer kurzen Ansprache die Verdienste des lieben Verstorbenen hervorhob, allen Anwesenden dankte, vor allem auch den Anverwandten dafür, daß sie einwilligten, die ehrwürdigen Reste in Altenryf behalten zu dürfen. „Wir werden sie in Ehren halten und für die Anverwandten wird dies eine Gelegenheit sein, nach Altenryf zu wallfahren, um des zu früh Dahingegangenen zu gedenken.“

So ruhe in Gottes ewigem Frieden, lieber Kollege und Priesterfreund, geistiger Vater zukünftiger Lehrer und segne vom Himmel aus das dir so liebgewordene Doppelseminar von Altenryf, auf daß es weiter blühe und gedeihe zum Wohle von Kirche und Staat Freiburg. Dr. O. R.

R. I. P.

## Generalversammlung der freiburgischen Erzieher.

Erziehungsfest wird diese Versammlung in Freiburgerlanden auch genannt, weil es eigentlich die Generalversammlung des kantonalen Erziehungsvereins ist; sie ist aber zugleich auch Kantonal-Konferenz der Lehrerschaft. Seit der Statutenerneuerung von 1919 findet sie nunmehr alle zwei Jahre statt. Am Donnerstag, den 9. Juni, war die Reihe am schönen Greyerzerländchen die Erzieher des Kantons zu beherbergen. Das Städtchen Boll hatte das Festkleid angezogen, die Sonne bestellte und seine Jugend, versehen mit Alpenrosen für die Gäste, ausgerüstet mit dem schmetternden Spiel der Kadettenmusik, an den Bahnhof gesandt, zum Empfange der zahlreichen Teilnehmer. Der regnerische Erguß des

frühen Morgens war vorüber, schwere Nebel lagen indes noch drohend auf den Achseln der Berge. Neugierige Marktleute bildeten dem Festzuge ungezwungen Spalier bis zur Kirche, wo das feierliche Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Vereins abgehalten wurde. Der gemischte Chor der greyerzischen Lehrerschaft besorgte meisterlich die liturgischen Gesänge in schönster Abwechslung von Choral und Figuralmusik. Beim Austritt aus der Kirche lag Sonnenschein auf Stadt und Land. Im Stadthaus füllte sich der große Saal mit seinen Emporen; es mochten über 300 Teilnehmer gewesen sein. Unter dem Vorsitze des Herrn Schulinspektors des Greyerzbezirkes, H. Currat, wurde die Arbeitsitzung begonnen mit